
Zeugen wider euch!

«Und ich brachte eine große Gemeinde wider sie» (Nehemia 5,7).

Die Tatsachen sind diese: Zu der Zeit, da gewisse Juden mit Nehemia nach Jerusalem zurückzogen, befanden sich viele von ihnen in sehr beschränkten Verhältnissen, und ganz entgegen dem jüdischen Gesetz, liehen ihnen die reicheren Juden Geld gegen hohe Wucherzinsen, welche die Armen nicht zahlen konnten, so daß sie den Darleihern ihre Ländereien verpfänden mußten; in manchen Fällen mußten selbst Menschen für ihre Schulden Sklaven werden. Nun wißt ihr, daß jeder Jude Landbesitzer war und daß selbst sein für eine Zeitlang verpfändetes Gut ihm im fünfzigsten Jahr frei zurückgegeben werden mußte, und daß ein Jude, selbst wenn er eine Zeitlang der Knecht seines jüdischen Bruders geworden war, am Ende des siebenten Jahres seine Freiheit wieder erlangen mußte. Er konnte nur für kurze Zeit der Dienstbarkeit unterworfen werden. Nehemia rief darum die Ratsherren und Obersten von Jerusalem vor sich und zeigte ihnen, wie unrecht sie daran täten, ihre ärmeren Brüder in Knechtschaft zu halten. «Ihr treibt Wucher an den anderen», sagte er und strafte sie hart dafür. Als er fand, daß seine Worte kaum etwas bei ihnen ausrichteten, rief er das Volk zusammen und ließ es reden, und in den vielen Stimmen lag Gewalt. «Ich brachte», sagte er, «eine große Gemeinde wider sie.» Manche Leute sind taub gegen die Stimme der Gerechtigkeit, bis sie laut von Tausenden ihrer Mitmenschen wiederholt wird. Die leise Stimme des Prinzips und des Rechts wollen sie nicht hören, und die milde Rüge eines treuen Freundes verachten sie; aber wenn die gerechte Sache die öffentliche Meinung für sich hat, wenn viele als

ihre Vertreter auftreten, dann zeigen auch selbst solche Personen, daß da noch etwas vom Gewissen in ihnen verblieben ist, und sie geben den gerechten Forderungen nach.

Nun ist es mir heute, als könnte ich recht eigentlich ohne jegliche Schwierigkeit eine große Gemeinde wider jeden unbekehrten Menschen hier aufbringen und im Namen Gottes und durch die Ansprüche der Wahrheit ihn auffordern, seine Wege zu betrachten und sich zu Gott zu bekehren. Ich möchte eine große Versammlung auffordern, gegen den bösen Weg, den die Unbekehrten verfolgen, Zeugnis abzulegen.

Ich will versuchen, heute nach diesem Plan zu handeln *hinsichtlich derer, welche unbekehrt geblieben sind*. Ich will eine große Versammlung wider euch aufbringen. Ihr habt eure Sünden nicht bereut; ihr habt das Heil, welches in Christo Jesu für euch bereit ist, nicht angenommen; ihr lebet ohne Gebet; anstatt Gott zu suchen, sucht ihr euer Eignes.

Ich bringe wider euch auf die große Gemeinde aller Gottseligen, die auf Erden sind. Sie alle zeugen wider euch. Sie blicken mit Liebe und Besorgnis auf euch und wünschen, euch bekehrt zu sehen; aber so lange ihr seid, wie ihr seid, sind sie wider euch. Ist euch nicht *das übereinstimmende Leben* jedes wahren Christen eine Strafe? Fühlt ihr nicht, daß ihr Leben eine beredte Strafe führt? Habt ihr selbst in eurer sorglosesten Stimmung nie gefühlt, daß es besser um euch stände, wenn ihr wäret wie sie? Und wenn ihr gesehen habt, wie sie unter Versuchungen treu und aufrichtig bleiben, habt ihr da nicht bei euch gesagt: «Es ist etwas in ihnen, das ich bewundere, und ich wünschte, ich hätte dieselben starken Grundsätze, die mich in der Stunde der Prüfung richtig leiteten»? Jeder Mensch empfindet im Grunde seiner Seele die Kraft des gottseligen Wesens, er kann nicht anders. Die Gottlosen kennen Gottes Gegenwart unter seinem Volke, und sie fürchten sie, ob sie es nun bekennen wollen oder nicht. Verleumdungen, Verspottungen und Verfolgungen sind eine Art Huldigung, welche die Auflehnung dem Gehorsam, die Sünde der Gerechtigkeit zollt. Die Bösen hassen das Gute, weil es ihre Sünde verurteilt; sie versuchen, das Gute verächtlich zu machen, weil dieses sie verächtlich macht.

Nicht nur die Beständigkeit ihres Charakters, sondern auch *die Freude der Gerechten an Gott* ist dir eine Strafe. Wenn du unbekehrt bist und doch eine fromme Mutter gehabt hast, die vielen Schwächen und Schmerzen unterworfen war, so kannst du nicht vergessen haben, mit welcher Freudigkeit sie ihr lebenslanges Leiden ertragen hat. Oder wenn du eine gläubige Frau verloren, die in ihrer Verbindung mit dir nur wenige Freuden gehabt hat, so mußt du doch oft des bleichen, aber glücklichen Gesichts gedenken, mit welchem sie zur Ruhe einging. Es lag eine Kraft der Gnade in ihr, die sie stark machte. Sie und viele andere ihresgleichen stelle ich als eine Versammlung wider dich auf, und sie zeugen wider dich, der du dem lebendigen Gott nicht gehorsam bist.

Ferner ist *ihr Abscheu vor deiner Sünde* und ihr Erschrecken vor deinem Zustande ein Zeugnis wider dich. Ich denke oft, daß es mir unmöglich sein würde, meine unbekehrten Zuhörer anzureden, wenn ich ihren Zustand wirklich und gründlich erkennen könnte. Ich versuche es, mir die Stellung etlicher unter euch klar zu machen und mir die Zukunft vorzustellen, die eurer wartet, wenn ihr ohne Gott und ohne Hoffnung sterben solltet. Es ist nicht meine Absicht, eine schreckliche Beschreibung von der zukünftigen Welt zu geben, aber auch die schrecklichste, die ich geben könnte, würde nicht im entferntesten die Wirklichkeit erreichen. Ich bitte euch deshalb bei den Schrecken, die wir bei dem bloßen Gedanken empfinden, laßt sie als ein Zeugnis wider die Sünde auftreten, welche solches Elend über euch bringt. Wir können es nicht ertragen, an das zu denken, was eurer wartet. Wenn der heilige *Whitefield* in seinen Predigten diesen Gegenstand berührte, dann pflegte er auszurufen, während die Tränen von seinen Wangen rollten: «Der zukünftige Zorn! Der zukünftige Zorn!» Er konnte diese Worte nur wiederholen und nicht weiter gehen. Wir fühlen für euch, wenn ihr nicht für euch selber fühlt. Es sind solche hier, welche des Abends nie die Kniee beugen, ohne unter großem Druck für die Unbekehrten zu beten. Ich kenne etliche, die ich beobachtet habe, wie sie von einer heiligen Leidenschaft übermannt wurden, für euch und für die Seelen der Gottlosen mit Gott zu ringen.

Alle Beter in der Welt bringe ich als eine Gemeinde wider euch auf. Beten sie für euch und wollt ihr nie selber für euch beten? Ergreift sie ein heiliger Schrecken wegen deiner Sünden, und erschrickst du nicht? Soll eine fromme Mutter während der Nacht wegen deiner Seele bittere Tränen weinen, und willst du nie die Tränen der Buße weinen? Handeln wir mit dir wegen deiner Seele aus aller Inbrunst des Herzens und suchen nach Worten, um dich zu gewinnen, und fühlen wir, daß wir, wenn wir unser Bestes getan haben, dich zu überzeugen, doch zu wenig getan haben – tun wir das alles, und wirst du dennoch sagen: «Das kümmert mich nicht. Es kümmert mich nicht»? O, wenn es denn so sein muß, dann kann ich nur sagen, daß ich eine ganze Versammlung lebendiger Heiliger auf Erden wider dich aufbringe. Laß sie wenigstens etwas Einfluß auf dich ausüben!

«Ach», sagst du, «unter denen befinden sich viele Heuchler.» Nun wohl; sie werden auf eure Seite hinübertreten, und ihr werdet ihnen willkommen sein; aber alle Aufrichtigen bringe ich gegen euch auf.

«Aber es sind nicht die Aufrichtigen allein, welche beten.» Auch recht, die Unaufrichtigen sollt ihr alle haben. Armselige Gesellschaft! Mich wundert, daß ihr sie beansprucht; aber jeder aufrichtig Gläubige protestiert dennoch gleichsam, wenn er zu Gott betet, wider euch, daß ihr eure Kniee nie beugt und daß eure Herzen Gott nie anrufen. Manche leben Woche für Woche und Monat für Monat und Jahr für Jahr ohne Gebet. Selbst die Mohammedaner und Heiden treten als Ankläger wider euch auf; sie wagen keinen Tag ohne Gebet zu leben. Ihr seid schlechter, denn sie. Ihr nehmt das Wohlleben von Gott hin, danket aber nie dem Geber dafür. O, Gewissen, wenn da noch ein Gewissen vorhanden ist, rufe Schmach über den Menschen, welcher es wagt, ohne Gott zu leben! Ich bringe die Beter wider euch.

Aber demnächst habe ich eine andere Schar vorzuführen. Ich bringe wider euch Unbekehrte *alle inspirierten Schreiber des Alten und des Neuen Testaments* auf. Laßt sie nacheinander auftreten und sprechen, wie sie es gewohnt sind. Nicht einer hat ein Wort des Trostes für einen Menschen, der wegen seiner Sünden nicht Buße tun will. «Gnade und Barmherzigkeit», rufen sie alle dem Menschen zu, der das Sühnopfer annimmt; wenn er aber nicht an Jesum glauben will,

so sagen alle Propheten und Apostel in einem Chor: «Wehe! Wehe! unaussprechliches Wehe dem Menschen, der ohne Christum lebt und stirbt!» Alle Männer, die jemals vom Heiligen Geist getrieben, gesprochen haben, stimmen wider den Gottlosen überein.

Aber ich erwähne eine noch größere Schar, und das ist *die der abgesehenen Heiligen*. O, könntet ihr sie heute in ihren weißen Kleidern sehen und ihren heiligen Gesang hören! Der Anblick wäre es wert, daß man dafür stürbe! Aber nimm an, daß du unbekehrter Mensch einen Freund unter jener mit Blut gewaschenen Schar zu suchen hättest. Denke, du sähest sie stehen in herrlichen Reihen und du sagtest: «Ich bin ein Feind Gottes, ein gebetloser, unbußfertiger Mensch ohne Gnade, und ich habe die Absicht, es zu bleiben; wer unter euch will mir ein Freund sein?» Nicht ein Auge wird anders als mit Unwillen auf dich blicken; nicht eine Hand wird sich nach dir ausstrecken. Gehe ihre Reihen entlang, blicke in ihre freudigen Angesichter und sieh', ob du bei einem unter ihnen auch nur eine Spur von Sympathie mit deiner halsstarrigen Auflehnung finden kannst. Frage sie, ob nicht einer dich in deinen Sünden unterstützen oder dich in deiner Unbußfertigkeit bestärken will. Ich bringe die ganze Gemeinde wider dich. Und da steht eine, die du gut kennst, obgleich sie wunderbar verändert ist. Es war deine Mutter, welche seiner Zeit über dich weinte und welche mit einem Gebet auf ihren Lippen starb. Frage sie, ob sie dir geneigt ist, wenn du unbekehrt lebst und stirbst und das Angesicht, das stets voller Liebe zu dir war, wendet sich von dir ab. Was hat sie auch noch selbst mit ihrem Kinde zu tun, wenn dies Kind ein Erbe des Zorns ist? Sie liebt den Heiland zu sehr, um sich zu den Feinden ihres Heilandes zu schlagen. Auf Erden konnte sie über dich weinen und für dich beten; im Himmel hat sie anderes zu tun und ist so völlig in den Willen Gottes eingegangen, daß sie, wenn du unerneuert in die andere Welt eingehst, sehr feierlich ihr «Amen» zu deiner Verdammnis ausspricht. Auch sie wird mit der ganzen Armee der Gläubigen bekennen, daß das Urteil gerecht ist. Ich habe es bei vielen von euch oftmals versucht, die Wahrheit so deutlich als möglich darzustellen und so ernstlich als möglich zu sprechen; aber nachdem du einmal durch das Portal in die andere Welt eingegangen bist, wird dich keine Predigt mehr be-

unruhigen. Du wirst keine Predigten mehr hören, von denen du sagen kannst: «Wie rast der Mann!» O nein, du wirst andere Gesellschaft und andere Verrichtungen haben, aber alle Diener Gottes werden wider dich sein, und sie sind wider dich, so lange du hier unbekehrt bleibst. Ich bringe die ganze Schar der Erlösten im Himmel jetzt vor dich, und bei aller ihrer Herrlichkeit fordere ich dich auf, dich von dem Irrtum deines Weges zu bekehren, damit jene Herrlichkeit dein Elend nicht vergrößere, wenn du sie demselben gegenüberstellst.

Allen Heiligen auf Erden und den verklärten Geistern im Himmel habe ich *das ganze Heer der Engel* hinzuzufügen. Sie sind die Freunde und Gefährten der Heiligen, aber sie sind keineswegs die Freunde der Gottlosen. Sie würden sich über euch freuen, wenn ihr Buße tätet, aber so lange ihr das nicht tut, scheint es mir, als ob die Engel, während sie ihre Aufträge unter uns ausrichten, sich oft versucht fühlen, auszurufen: «Großer Gott der Rache, laß uns unsere Schwerter ziehen und diese Rebellen niederhauen!» Die Engel sind gegen euch. Auch nicht einer dieser heiligen Schar ist ein Freund des Menschen, welcher der Feind Gottes ist.

Das Schlimmste kommt noch: *Gott ist wider euch*. «Das Antlitz des Herrn stehet wider die, so Böses tun, daß Er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erde.» Er möchte euch gern gerettet sehen. Er hat einen Eid geschworen: «So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre von seinem bösen Wesen und lebe.» Aber wenn ihr euch nicht bekehren wollt, so müßt ihr brennen. Wenn ihr nicht Buße tun wollt, müßt ihr verloren gehen. Gott hat es gesagt, und Er lügt nicht. Die Gerechtigkeit fordert es, und der Richter aller Welt muß gerecht sein.

Und, um allem die Krone aufzusetzen: *Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist wider euch*, wenn ihr entschlossen seid, Feinde Gottes zu sein. Er liebt Sünder; Er starb für Sünder; Er ist stets bereit, sie anzunehmen; aber so lange sie unbußfertig und ungläubig bleiben, kann Er ihre Sünde nicht lieben, kann Er sie nicht lieben, indem Er sie im Lichte eigenwilliger, halsstarriger Rebellen betrachtet. Und wenn Er zum Gericht kommt, wißt ihr, was denen geschieht, welche den Herrn Jesum Christum nicht lieb haben; sie werden sein *Anathema*,

Maran atha – verflucht, wenn Er kommt. Er selbst wird es sagen, und es erschreckt mich, euch an die Tatsache erinnern zu müssen – Er selbst, dessen zarte Lippen gleich Rosen von Myrrhen triefen, wird sagen: «Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!» Ihr werdet an jenem letzten schrecklichen Tage in Christo keinen Freund finden. Er wird euch mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe wird Er euch zerschmeißen. So bringe ich diese große Versammlung wider euch: die Heiligen auf Erden und die Heiligen im Himmel, die Engel und Gott und Christus – alle sind wider euch.

Wer ist nun für euch? Wer steht euch zur Seite, o, ihr Feinde Gottes? Es ist ein schreckliches Ding, sowohl an die zu denken, welche für euch sind, wie an die, welche wider euch sind; denn die, welche für euch sind und auf eurer Seite stehen, sind gleich euch selbst auch die Unbekehrten, und dann die Verlorenen in der Hölle, die jetzt sind, was ihr sein müßt, wenn ihr nicht entflieht; und dann der Teufel und seine Engel, die selber für ihre Sünden bestraft werden. Gewiß, eine grausige Versammlung derer, die für euch sind! Es ist mir, als ob jemand aufspringen und sagen müßte: «In solcher Gesellschaft kann ich nicht bleiben! Segle ich in dem Schiff dieses Seeräubers, das eine solche schreckliche Mannschaft an Bord und den Satan zu seinem Kapitän hat? Darin will ich in Gottes Namen über Bord springen und zu einem anderen Schiffe hinschwimmen, denn auf diesem Fahrzeuge will ich nicht bleiben und unter dieser schwarzen Flagge will ich nie kämpfen, und ob der Raub auch noch so groß wäre. Ich kann dem Satan nicht dienen und will es nicht.» Freunde, wenn das eure Sprache ist, so stehe ich als Jesu Knecht hier und halte euch das blutbefleckte Banner des Kreuzes Christi vor. O, ihr, die ihr das Handgeld nehmen und euch eintragen lassen wollt, hier ist es: kommt und nehmt es, denn wer Christum aufnimmt – Ihn dadurch aufnimmt, daß er Ihm sein Vertrauen schenkt – dem wird Macht gegeben, ein Diener Christi und ein Soldat des Kreuzes zu werden, und dann habe ich keine Versammlung wider euch aufzubringen, sondern dieselbe erhabene Versammlung wird auf seiten des Menschen sein, der durch den

Glauben an Jesum gerettet ist! Gott gebe, daß diese Worte sich als segensreich erweisen, und Christus soll die Ehre haben!

Für wenige Minuten will ich den Ton ändern, mich doch aber streng an dieselbe Idee halten. *Manche sagen, daß die Sünde etwas sehr Angenehmes und Vorteilhaftes sei*; ja, viele bekennen noch heute dieser Meinung zu sein. Ich habe hier vielleicht etliche und besonders einige junge Leute, die soeben das Leben beginnen und die von den Reizen des Großstadtlebens entzückt sind und die angefangen haben, von dem gefährlichen Wein zu nippen, der ihnen in dem Hause des fremden Weibes dargereicht wird. Ihnen scheint es, als ob das Laster Vergnügen ist. O Jüngling, ich wünschte, ich hätte dich in einem Raum allein, damit ich zu dir sprechen könnte, denn einiges, das ich dir privatim ernstlich sagen würde, darf ich in einer öffentlichen Versammlung nur andeuten. Die Resultate der Sünde sind nicht solche, daß ich hier davon sprechen kann. Du befindest dich in einer großen Täuschung. Wenn du meinst, daß die Sünde dir Vergnügen macht, so will ich hinsichtlich dieses Traumes eine Versammlung wider dich aufbringen. O, welche Versammlung würde das abgeben, wenn ich die Elenden von den Krankenhäusern dir vorführen könnte, welche von ihren Sünden eine zeitliche Hölle zu erdulden haben! Habe ich sie nicht gesehen? Habe ich sie nicht auf der Erde dahin kriechen sehen, die Geschöpfe, die es nicht wagen, aufzusehen, die niedergeworfen sind von der Hypochondrie, die an einer Verzweiflung leiden, die von nichts anderem als von dem Laster herrührt? Habe ich sie nicht gesehen, deren Gebeine durch die Sünde zerrüttet worden sind? Es gibt Krankheiten, die das Gepräge und das Siegel des Fluches des Ewigen auf die Übertretungen sind. Es gibt Krankheiten, welche die ersten großen Tropfen des ewigen Regens, des furchtbaren Sturmes der Hölle sind. Wenn ein Arzt hier wäre, so könnte er euch sagen, daß es Sünden gibt, die allgemein begangen werden, welche selbst in diesem Leben den Menschen eine erschreckliche Strafe sind. Könnte ich nicht, wenn es passend und angebracht wäre, euch Verschwender vorführen, welche ihre früheren Tage in allerlei Ausschweifungen zugebracht haben, und die nun in Lumpen gehüllt und von Krankheiten gefoltert sind? Geh' und betritt gewisse Häuser, verbringe einen

Abend in einer elenden Spelunke und setze dich und höre den Geschichten von Predigersöhnen oder von Söhnen von Edelleuten, von Männern zu, die einst Kauf- und Geschäftsleute, Rechtsanwälte und Doktoren waren, welche sich durch nichts anderes heruntergebracht haben, als durch ihre Verschwendung und Sünde, so daß sie das Brot der Armut und des Elends essen müssen. Sage mir, daß die Sünde Vergnügen ist! Wenn sie es ist, kannst du leicht zu viel davon haben; aber sie wird bald zur Bitterkeit, und die sind weise, welche davor fliehen.

«Nun, nun», ruft jemand, «wir sind nicht alle Liebhaber dieser Art von Sünden.» Nun, ich hoffe, daß ihr es nicht seid; ich habe mich auch davon fern gehalten, aber ich hatte andere Sünden – die Welt nennt sie nicht Sünden, aber es waren doch solche – und als ich, ehe ich den Heiland fand, anfang zu entdecken, was Sünde sei (ich spreche von dem, was ich weiß), waren meine Sünden meinem Bewußtsein eine kleine Hölle. Ich weiß, daß Menschen, welche nicht gerettet sind, es zuweilen in dunkler Nacht, oder in Krankheit, oder in der Not, oder wenn sie allein sind, ihrem Gewissen gestatten, zu ihnen zu reden, und sie fühlen sich schrecklich unruhig. Habe ich nicht deine Wangen erbleichen sehen, als dir gesagt wurde, daß dein Freund gestorben sei? Als du genötigt warst, eine kleine Weile allein zu sitzen, fürchtetest du dich davor, daß deine Gedanken sich mit der Ewigkeit beschäftigen könnten; deshalb versuchtest du, ihnen zu entfliehen und dich den Leichtfertigkeiten der Zeit zuzuwenden, obgleich du fühltest, daß sie dir nichts boten. Die Sünde ist etwas Elendes, im besten Falle ist sie unbefriedigend. Selbst gemalte Sünden mit ihren Isebel-Gesichtern sind nicht wirklich schön. Was die Menschen Immoralität nennen, ist an und für sich und nach außen hin etwas Elendes, und ein klein wenig gesunder Menschenverstand genügt, um einen Menschen einsehen zu lassen, daß ihr Elend ihr Vergnügen weit übertrifft. Ich bringe eine Versammlung wider den Menschen auf, welcher erklärt, daß in der Sünde Vergnügen liege.

Andrerseits *wird gesagt, daß wahres Christentum die Leute elend mache*. Ich möchte eine Versammlung aufbringen wider jemand, der das zusagen wagt. Es lag mir im Sinn, euch, die ihr euch als Chris-

ten unglücklich fühlt, aufzufordern, Zeugnis gegen das Christentum abzulegen; aber dann dachte ich, daß ich das in anderer Weise ausführen könne, und ich möchte die unter euch, welche den Heiland lieben und Trost und Glückseligkeit in Ihm finden, auffordern, mit mir eines unserer fröhlichen Lieder zu singen, und ich büрге euch dafür, meine Herren, daß wir diesen großen Raum mit Herzensmusik füllen werden. Unglücklich! Unglücklich, weil wir Christen sind! Ich habe soviel körperlichen Schmerz erduldet, wie nur irgend einer unter euch erlitten haben kann, und ich weiß auch soviel, wie irgend ein anderer von gedrückter Gemütsstimmung zu sagen; aber meines Meisters Dienst ist ein seliger Dienst, und der Glaube an Ihn macht mein Herz vor Freude springen. Ich möchte weder mit dem gesündesten noch mit dem reichsten, weder mit dem gelehrtesten, noch mit dem hervorragendsten Mann in der ganzen Welt tauschen, wenn ich meinen Glauben an Jesum Christum aufgeben müßte, so sehr derselbe auch zuweilen geprüft worden ist. O, es ist ein seliges Ding, ein Christ zu sein, das werden euch alle Gotteskinder sagen. Es ist oftmals unser Los, Kranke zu besuchen, aber kranke Gläubige erfreuen gewöhnlich unser Herz. Hier unten ist ein Platz, den eine euch wohlbekannte, geliebte Schwester einzunehmen pflegte, die ich in ihrer Krankheit besuchte, und ich versichere euch, daß ich, während sie an der Auszehrung litt und dem Tode nahe war, nie eine glücklichere Stunde verlebte als die, welche ich mit ihr hatte. Und erst vor zehn Tagen, als ich bei ihr saß und sie kaum sprechen konnte, war doch das, was sie sagte, so voll heiliger Freude, daß ich es nicht wiedergeben kann. Jetzt ist sie nun im Himmel, und damals war der Himmel in ihr. «Je näher ich», sagte sie, «dem besseren Lande komme, um so weniger brauche ich schwer zu atmen und um so weniger Schmerzen habe ich zu tragen. Ich werde bald sein, wo Jesus ist»; und sie sprach ebenso freimütig über das Sterben und Heimgehen, wie ich über meine Rückkehr zu meinem Hause spreche, wenn unsere Versammlung beendet ist. Ehe sie gestern gegen zwölf Uhr entschlief, sagte sie zu denen, die um sie her waren, daß ihr so seltsam zu Mute sei, als ob sie durch einen Fluß gehe. Dann sagte sie, daß sie sich mitten in dem Fluß befinde und daß die Fluten sie rings umgaben, und dann sagte sie nach einer Pau-

se: «Ich komme dem anderen Ufer näher; das Wasser wird flacher; ich steige das andere Ufer hinan.» Endlich rief sie: «Jesus kommt, mich zu holen! Ich höre die himmlische Musik!» Ihr Herz schien überwältigt von der lieblichen, geheimnisvollen Melodie, welche, wenn sie nicht durch das Ohr in ihre Seele drang, jedenfalls auf einem anderen Wege ihren Geist erreichte. «Ich kann sie singen hören! Ich kann sie singen hören!» sagte sie, «und wenn Jesus kommt, laßt Ihn nicht auf mich warten; haltet mich nicht auf, sondern lasset mich gehen.» Sie ist gegangen. Ich glaube, daß kaum jemand im Sterben mehr gelitten hat und daß keinem Schwindsüchtigen das Atmen schwerer geworden ist. Gottlob, sie leiden nicht alle so viel, wie sie litt; doch es gab kaum eine Ruhigere und Getröstetere und Freudigere auf ihrem Sterbebett als diese Tochter des Leidens.

Ich glaube an Gott ohne andere Beweise außer denen, die in Ihm selbst liegen und denen seiner Selbstoffenbarung in meiner Seele; aber dennoch danke ich Gott für Beweise, und unter diesen sind mir die Sterbebetten der Gläubigen die, welche mir am meisten Hilfe gewähren. Es tut meiner Seele wohl, Gotteskinder aus diesem Leben scheiden zu sehen. Ich traure darüber, euch weggehen zu sehen, denn wir bedürfen eurer hier; aber, o, wenn das Abscheiden eines von euch so selig ist, wie das der Schwester, von der wir gesprochen haben, will ich freudig wieder meine Kanzel besteigen. Wenn die Religion, die ich lehre, Männer und Frauen befähigt, so zu sterben, dann schäme ich mich nicht, dies Evangelium zu predigen. Wenn der Glaube, den ich ihr durch die Kraft des Heiligen Geistes verkündigt habe, sie im Augenblick des Todes so triumphierend macht, dann will ich nichts anderes liefern, sondern fortfahren, den Menschen zu sagen, daß sie einfältig dem stellvertretenden Opfer Jesu Christi vertrauen und sich einzig und allein darauf verlassen sollen. Bei den lebenden Heiligen, die sich freuen, und bei den sterbenden Heiligen, welche ohne Furcht sterben, sage ich denn: ich bringe eine Versammlung auf wider den, welcher es wagt, das wahre Christentum dadurch zu verdächtigen, daß er sagt, es mache Menschen unglücklich.

Ich hätte noch viele andere Dinge zu sagen, aber es ist wohl Zeit, euch hiermit zu entlassen und euch im Hinblick auf die Kürze der

Zeit, auf die Plötzlichkeit des Todes, auf die Gewißheit des zukünftigen Gerichts, im Hinblick auf die Schrecken der Hölle, im Hinblick auf die Herrlichkeit des Himmels, im Hinblick auf den Wert eurer eigenen Seelen, im Hinblick auf das Blut Jesu und im Hinblick auf die Herrlichkeit Gottes nur dringend zu bitten: höret auf, seine Feinde zu sein! Suchet sein Antlitz! «Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Übeltäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung.» – «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig»; denn «wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden». Davon errette euch Gott! Amen.

*«Noch sind die Gnadenpforten
Den Sündern aufgetan,
So daß man allerorten
Zum Frieden kommen kann.
Noch kannst du Jesum finden,
Der dir Gerechtigkeit
Und Heilung von den Sünden
Aus freier Gnade beut.*

*Was ist's doch, daß du säumest
Und ferne von Ihm stehst
Und von dem Weltglück träumest,
Bis du verloren gehst?
O Seele, laß dich retten
Zu dieser deiner Zeit
Von Dem, der aus den Ketten
Der Lüste dich befreit.»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Zeugen wider euch!

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch